Die militärische Requisition der Glocken in den Dekanaten Freudenthal / Bruntál o. Bruntál, Jägerndorf / Krnov o. Bruntál und Troppau / Opava o. Opava im Jahr 1917 in Österreich - Schlesien und Schlesien

Vojenská rekvizice zvonů v děkanstvích Bruntál (něm. Freudenthal), Krnov (něm. Jägerndorf), Opava (něm. Troppau) v roce 1917 v území Rakouského Slezska a ve Slezsku

München im Dezember 2009

Exposé

Die militärische Requisition der Glocken in den Dekanaten Freudenthal / Bruntál o. Bruntál, Jägerndorf / Krnov o. Bruntál und Troppau / Opava o. Opava im Jahr 1917.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung 4
2. Gesetzesgrundlage für die militärische Requisition in der k. k. Monarchie 4
2.1 Für GLOCKEN 4
2.2 Für ORGEL-PROSPEKTPFEIFEN 5
3. Erlebnisbericht des Josef Kšír von 1917 aus dem Jahr 1977 6
3.1 beschriebene Pfarreien im Dekanat Freudenthal und Jägerndorf 6
3.2 militärische Verordnungen, betreffend das Gebiet Troppau und Teschen 6
3.3 deutsche Übersetzung des Erlebnisberichts von Josef Kšír 7
3.4 Fotos aus dem Erlebnisbericht des Josef Kšir 15
4. Zusatz Verordnungen des Erzbistums Olmütz / Olomouc 20
5. Genehmigung des Erzbistums Olmütz / Olomouc 21
6. Dank für Unterstützung 21
7. Deutschsprachige Abschrift Acta Curiae Nr. 7. anni 1916, Nr. 8303 21

1. Einführung

Im 1. Weltkrieg (WK) wurden ebenso, wie später im 2. Weltkrieg (WK), die Kirchenglocken und auch profan genutzte Glocken durch die Militärverwaltungen für Kriegszwecke requiriert. Die militärische Requisition der Glocken oblag den einzelnen Territorialkommandos. Die requirierten Glocken wurden in den nächstliegenden Industrieanlagen eingeschmolzen. Eine zentrale Sammelstelle je Land oder Territorialkommando der ehemaligen k. k Monarchie gab es nicht. Im Gegensatz dazu sind im 2. WK die requirierten Glocken in Deutschland zentral im sogenannten `Glockenfriedhof Hamburg-Veddel` gesammelt und zur Einschmelzung gebracht worden.

Die Pfarrgemeinden der Dekanate Freudenthal / Bruntál o. Bruntál, Jägerndorf / Krnov o. Bruntál und Troppau / Opava o. Opava, somit wohl die gesamten Region des ehemals Österreich Schlesien, lagen im Zuständigkeitsbereich des 1. Generalkommandos von Krakau / Kraków. Der historische Aktenbestand der Dokumentation über die durchgeführte, militärische Requisition der Glocken all jener Generalkommanden, die ihren Verantwortungsbereich außerhalb der heutigen Republik Österreich hatten, verblieb nach dem Zusammenbruch der Habsburger Monarchie mit Ende des 1. WK an den ehemaligen Dienstorten in den Nachfolgestaaten der k. k. Monarchie. Somit für die Region des ehemals Österreich Schlesien wohl in Krakau / Kraków. Dies entsprach den Bestimmungen des Friedensvertrages von Saint-Germain des Jahres 1918. (so nach Kriegsarchivs Wien, Brief in 2009).

Nachfragen beim Militärarchiv in Prag / Vojenský ústřední archiv Praha und im Landesarchiv in Troppau / Zemský archiv v Opavé haben ergeben, daß die historischen Bestandsunterlagen über die durchgeführte Requisition in den oben genannten Dekanaten sowohl in der Zweigstelle Olmütz / Olomouc des Landesarchivs Troppau / Opava und evtl. in den Pfarrämtern als auch im Staatlichen Bezirksarchiv in Jägerndorf / Krnov hinterlegt seien. (so nach mail in 2009 des Landesarchivs in Opava).

2. Gesetzesgrundlage für die militärische Requisition in der k. k. Monarchie

Die Gesetzesgrundlage für die Requisition der sakralen und nicht sakralen G l o c k e n und O r g e l p f e i f e n während des 1. WK stellt sich für die gesamte k. k. Monarchie wie folgt dar gemäß „Reichsgesetzblatt 1849-1918“.

2.1 Für GLOCKEN

Die Glocken wurden in vier Kategorien eingeteilt nach XCII. Stück. 227. Verordnung[1] des Ministeriums für Landesverteidigung usw. vom 22. Mai 1917:

1. Kategorie **[1]:** Glocken, die aus Kupfer oder Kupferlegierungen bestehen, mit einem äußeren Durchmesser `kleiner 25 cm` werden nicht für Kriegszwecke in Anspruch genommen.
2. Kategorie **[2]:** Glocken für Signalzwecke bei Eisenbahnen und auf Schiffen werden nicht für Kriegszwecke in Anspruch genommen.
3. Kategorie **[3]:** Glocken mit besonderem künstlerischem oder historischem Wert, für dessen Feststellung die Organe des Staatsdenkmalamtes berufen sind, werden nicht für Kriegszwecke in Anspruch genommen. Im Zweifelsfalle entscheidet das Ministerium für Kultus und Unterricht. Die Entscheidung wird dem zuständigen Militärkommando mitgeteilt.

[1] „227. Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien und im Einverständnisse mit dem Kriegsministerium vom 22. Mai 1917, betreffend die Inanspruchnahme von Glocken für Kriegszwecke. Auf Grund der §§ 24 und 27 des Gesetzes vom 26. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 236, betreffend die Kriegsleistungen, wird angeordnet: […]“.

4. Kategorie **[4]:** Glocken, die nicht zu Kirchen und Kapellen gehören, sind vom Besitzer dem örtlich zuständigen Militärkommando mit genauer Angabe der Adresse bis spätestens 6. Juni 1917 bekannt zu geben und dürfen vom Besitzer nicht veräußert oder verarbeitet werden. Vier Wochen nach Verlautbarung dieser Verordnung vom 22. Mai 1917 kann der Besitzer die Glocken an das zuständige Militärkommando veräußern oder das Militärkommando ist berechtigt, die in Anspruch genommenen Glocken einzuziehen oder erforderlichenfalls abzunehmen.

Als Vergütung für die in Anspruch genommenen Glocken wurden 4 Kronen für 1 kg nach den einschlägigen, gesetzlichen Durchführungsverordnungen festgesetzt.

Bei der Übernahme der Glocken sollte das Gewicht genau festgestellt werden. Abtrennbare Bestandteile wie Aufhängevorrichtungen, Klöppel etc., die kein Kupfer enthalten, werden nicht mitgewogen. In die Glocke eingegossene Bestandteile, wie der Ring für den Klöppel etc., auch wenn diese kein Kupfer enthalten, sind mitzuwiegen.

Die Auszahlung der Vergütung erfolgt durch das zuständige Militärkommando.

Treten bei der Abnahme der Glocken Schäden am Gebäude auf, so haftet die zuständige Militärverwaltung hierfür. Der Schaden ist unmittelbar nach der Glockenabnahme festzustellen und vom Militärkommando zu beheben. Die Behebung der Schäden ist in einem Protokoll festzuhalten. Die Gewährleistung für die ordnungsgemäße Durchführung der Sanierungsarbeiten beträgt ein Jahr. (so nach Reichsgesetzblatt[2] 1849-1918, Alphabetisches Verzeichnis Nr. 13, Gesetzestext Seite 586 im Jahr 1917).

Neben den Glocken wurden auch stumme oder klingende Orgel-Prospektpfeifen aus Zinn und Zinnlegierungen für Kriegszwecke in Anspruch genommen, unabhängig davon, ob diese eingebaut waren oder nicht. Deren Einziehung erfolgt nach den Vorschriften der Verordnung vom 15. November 1917 angefangen.

Die Gesetzesgrundlage für die Requisition der Orgel-Prospektpfeifen während des 1. WK stellt sich für die gesamte k. k. Monarchie wie folgt dar.

2.2 Für ORGEL-PROSPEKTPFEIFEN

Die Orgelpfeifen wurden in zwei Kategorien eingeteilt nach CXC. Stück. 417. Verordnung[3] des Ministeriums für Landesverteidigung usw. vom 29. Oktober 1917.

1. Kategorie A: Orgelwerke mit besonderem künstlerischen oder historischen Wert, für dessen Feststellung die Organe des Staatsdenkmalamtes im Einvernehmen mit dem Ministerium für Kultus und Unterricht einen Fachmann für Orgelkunde bestellten, werden nicht für Kriegszwecke in Anspruch genommen. Im Zweifelsfalle entscheidet das Ministerium für Kultus und Unterricht, das die Entscheidung dem Kriegsministerium, Abteilung 21 mitteilt.
2. Kategorie B: Orgeln, die nicht zu Kirchen und Kapellen oder Bethäusern gesetzlich anerkannter Religionsgesellschaften gehören, sind vom Besitzer mit genauer Angabe der Adresse bis spätestens 15. November 1917 dem Kriegsministerium, Abteilung 21 zu melden. Desgleichen gilt dies für nicht eingebaute Orgel-Prospektpfeifen.

---

2 Reichsgesetzblatt 1849-1918 online lesbar z.B.:
http://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=rgb&datum=1917

3 „417. Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien und im Einverständnisse mit dem Kriegsministerium vom 29. Oktober 1917, betreffend die Inanspruchnahme von Orgelpfeifen. Auf Grund der §§ 24 und 27 des Gesetzes vom 26. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 236, betreffend die Kriegsleistungen, und des Gesetzes vom 24. Juli 1917, R. G. Bl. Nr. wird angeordnet: […]“.

Die Einziehung der Pfeifen erfolgt durch Orgelbaumeister – legitimiert durch besondere Ausweise - die von der Militärverwaltung damit beauftragt sind. Die weitere, wenn auch beschränkte Bespielbarkeit der Orgeln soll jedoch gewahrt werden.

Für entstehende Sachschäden bei der Entfernung der Pfeifen kann der Besitzer die Behebung des Schadens oder eine Entschädigung von der Militärverwaltung beanspruchen.

Die Vergütung für die eingezogenen Pfeifen wurde mit 15 Kronen je 1 kg Pfeifengewicht festgesetzt. (so nach Reichsgesetzblatt 1849-1918, Alphabetisches Verzeichnis Nr. 21 und 32, Gesetzestext Seite 1146 im Jahr 1917).

3. Erlebnisbericht des Josef Kšír von 1917 aus dem Jahr 1977

Für einzelne Pfarreien der Dekanate Freudenthal / Bruntál, Jägerndorf / Krnov und Troppau / Opava liegt ein persönlicher Erlebnisbericht vor zur militärischen Requisition der Kirchenglocken im Jahre 1917 von Josef Kšír als Verfasser. Josef Kšír nahm als Abteilungsleiter / verantwortlicher Bauleiter mit Praxis als Bauingenieur einer Arbeitsgruppe teil, die mit der Requisition im Troppauer und Teschener Gebiet beauftragt war. Die Requisition wurde mit vier Arbeitsgruppen der Militär- und Bauabteilung des Landwehrkommandos in Krakau / Kraków durchgeführt.

3.1 beschriebene Pfarreien im Dekanat Freudenthal und Jägerndorf

In dem Bericht von Josef Kšír werden nachfolgende Kirchen aus den vorgenannten Dekanaten beschrieben sowie die Requisition der Uhrzimbale des Rathausturmes von Jägerndorf:

Kreutzendorf / Holasovice o. Opava, Braunsdorf / Brumovice o. Opava, Weisskirch / Kostelec o. Bruntál, Mösnig / Ježník o. Bruntál, Pilgers-Dom in Burgberk (Lobinstein) in Jägerndorf / Cvilín o. Bruntál, Klosterkirche des Minoriten Ordens in Jägerndorf / Krnov o. Bruntál, neuere, evangelische Kirche in Jägerndorf / Krnov o. Bruntál, Pfarrkirche in Jägerndorf / Krnov o. Bruntál, Klosterkirche Heiliger Geist in Jägerndorf / Krnov o. Bruntál, Komeise / Chomýž o. Bruntál.

Uhrzimbale des Rathausturmes von Jägerndorf / Krnov o. Bruntál,

3.2 militärische Verordnungen, betreffend das Gebiet Troppau und Teschen

Josef Kšír zitiert folgende militärische Verordnungen:

1. Mit der Verordnung des Ministeriums für Kultur und Lehrwesen vom 25. September 1915 verfügte die Mährische Stadthalterei am 7. Oktober 1915 und die Regierung von Schlesien am 27. Oktober 1915, daß Glockenverzeichnisse erstellt werden müssen. Die Pfarrämter hatten ein Verzeichnis zu erstellen über Anzahl und Gewicht der Glocken. Diese Verordnung galt auch für nicht sakrale Glocken in Gemeinden und Fabriken.
2. Mit Befehl Nr. 10606 aus dem Jahr 1917 wird für die Requisition der Glocken die Abteilung für militärisches Bauen, Hauptsitz in Krakau / Kraków, beauftragt für das Schlesische Gebiet um Troppau / Opava und Teschen / Těšín sowie auch für Teile von Mähren.
3. Sammelstellen wurden in Troppau / Opava und Teschen / Těšín eingerichtet.
4. Jede Arbeitsgruppe hatte die Requisition in den angegebenen Gemeinden durchzuführen.
5. Das Ministerium für Landwehr, Abteilung 8/HB Zahl 9841 verfügt am 22. Mai 1917 das Gesetz 227. [Dieses Gesetz ist identisch mit der oben ausführlich zitierten Verordnung nach Reichsgesetzblatt 1849-1918, Alphabetisches Verzeichnis Nr. 13, Gesetzestext Seite 586 im Jahr 1917].

3.3 deutsche Übersetzung des Erlebnisberichts von Josef Kšír

Nachfolgend der persönliche Erlebnisbericht von Josef Kšír in deutscher Übersetzung aus dem Jahre 1977, veröffentlicht in der Zeitschrift `Denkmäler und Natur` / Pamatky a priroda.

„[Vorwort:]
Die Redaktion der Zeitschrift (Pamatky a priroda) `Denkmäler und die Natur` veröffentlicht zum Anlass des 85. Geburtstag die erinnernden Beiträge über die Requisition der Glocken im Jahr 1917 des langjährigen Konservator für Denkmalspflege Ing. Josef Kšir. Die Redaktion bedankt sich auch gleichzeitig bei Josef Kšir für seine bisherige Arbeit im Bereich der Denkmalspflege und für seine Aufopferung, mit der er sich für die kulturellen Erinnerungsstätten in Nordmähren einsetzte.

Die militärische Requisition der Glocken in Schlesien im Jahr 1917.

Nach dem ersten Weltkrieg ereilte unsere Glocken eine große Katastrophe. Deren edles Metall musste zu dem Träger unmenschlicher Brutalität der Kriegsschrecken werden.

Zum ersten mal passierte das 1915, als ein Verzeichnis der Glocken erstellt wurde und die Pfarrämter dazu verpflichtet waren Anzahl und Gewicht der Glocken anzugeben; diesen Ertrag bezog man auch auf alle anderen Glockeninhaber, d. h. Gemeinden und Fabriken etc. **[1].**

In allen Kreisen wurde ein Kenner bestimmt, welcher damit beauftragt wurde die denkmalswürdigen und historischen Glocken festzustellen und zu bestimmen, welche bewahrt werden sollten und nicht der Requisition unterlagen. In der Erzdiözese von Olomouc [/ Olmütz], und auch auf dem Schlesischen Boden, wurde zusätzlich der Professor der Universität in Olomouc [/ Olmütz], ThDr. Joannes Nevěřil damit beauftragt. Trotzdem passierte es, daß das militärische Kriegsregime forderte, dass 2/3 des Gewichtes aller Glocken pro Ort abgegeben werden sollten, und manchmal kamen dabei auch Glocken, die unter Denkmalschutz standen, an die Reihe. Außer Glocken und Zimbeln von Uhren sammelte man auch Kupferblech von den Dächern von Türmen und Kuppeln, sogar kupferne Dachrinnen und weggeworfene Rohre; es sollten sogar Blitzableiter und Kupferdrahte von den Häusern entfernt werden. Die erste Requisition der Glocken erzwang in fachkundigen Kreisen Interesse für die Glocken. **[2].**

Der erste Weltkrieg dauerte länger, als man es erwartete und der Gebrauch an Glocken nahm unaufhörlich zu für die Anfertigung von Waffen. Deshalb wurde vom Ministerium für Landwehr eine zweite Requisition durchgeführt. **[3].** Gefordert wurden alle Glocken aus Metall oder aus Kupferlegierungen ab einem Durchmesser von 25 cm, ausgenommen wurden Glocken auf Eisenbahnen oder Boten oder von besonderem künstlerischem oder historischem Wert, welche aus der Sammlung 1915 ausgeschrieben wurden.

Für das Schlesische Gebiet, Opava [/ Toppau] und Těšín [/ Teschin], und auch für einen Teil Mährens, befahl die Requisition die Abteilung für militärisches Bauen des militärischen Hauptquartiers in Krakově [/ Krakau] mit dem Befehl Nr. 10606 aus dem Jahr 1917. Die Sammlung ging in 4 Gruppen voran. Jede von ihnen hatte die Requisition in den angegebenen Gemeinden durchzuführen und die Glocken sollten zur Sammelstelle in Opava [/ Toppau] und Těšín [/ Teschin], geschickt werden.

Der letzte Befehl aus Krakově [/ Krakau] richtete sich an den Autor dieses Artikels, welcher während des Kriegs für die Landwehr arbeitete und auch in der Leitung des militärischen Bauwesens in Niepolomíce, einem kleinen Städtchen an der Weichsel, zwischen Krakau und Bochnia gelegen zwischen Krakově [/ Krakau] und Bochni lag. Ich wurde der letzten Gruppe der Sammlung zugeteilt, welche von Opava [/ Toppau] aus die Requisition in den Gemeinden in Richtung Krnov [/ Jägerndorf] liegen und weiter Richtung Norden durch-

führen sollte. In dem Städtchen Niepolomíce wurden Reparaturarbeiten an militärischen Objekten zu Ende gebracht, die in Kriegseinsätzen gegen die russische Offensive beschädigt wurden im Jahr 1914, als sich der Kampf schon nahe bei Krakově [/ Krakau] zugetragen hatte.

Aus Niepolomíce bin ich bis über nach Krakově [/ Krakau] und Přerov [/ Prerau] nach Prag gefahren und von dort am 21.August 1917 nach Opava [/ Toppau] zur militärischen Abteilung für Bauwesen. Dort wartete ich auf den Oberbefehlshaber, welcher auch der Durchführung der Requisition zugeteilt war. Es waren Handwerker und Bauarbeiter in zivil. **[4].** Jeder Abteilungsleiter erhielt ein genaues Verzeichnis der Glocken, welche in den Gemeinden konfisziert werden sollten, geordnet in der Reihe des Weges, welchen sie durchlaufen sollten.

Am 22. August kamen sie von der militärischen Abteilung für Bauwesen in Opava [/ Toppau] und brachten manuell einen vierrädrigen Wagen aus Platten mit, auf welchen wir die Bauutensilien legten. Dazu legte man Rucksäcke und Köfferchen mit dem Reisebedarf. Zu Beginn waren es 6 Soldaten, später 8, manche wechselten sich ab; der verantwortliche Bauleiter war der Autor, ein Bauingenieur mit Praxis; aber bezahlt wie ein ganz normaler militärischer Unteroffizier, der eigentliche Führer der ganzen Aktion war der Bauherr für Landwehr mit einem monatlichen Gehalt der Ritter Karel v. Chvalibog; er stammte von irgend woher in Bílska [/ Bilsko] und zu dieser Zeit war er der militärischen Abteilung für Bauwesen in Opava [/ Toppau] zugeteilt.

Das erste Ziel war Jaktař [/ Jaktar]. Nach den Angaben des Pfarramtes und nach dem Betrachten des Kirchturms und der Glocken und nach dem letzten Glockenschlag stürzten wir uns in die Arbeit. Von der Glocke haben wir das Herz entfernt, die Glocke haben wir vom Holzträger abmontiert, an welchen das Glockengerüst hing, und haben die Glocke abgenommen. Er war 70 cm hoch und hatte einen Durchmesser von 84 cm und wog 325 kg. Auf der Sammelstelle für Glocken zeigte sich am Relief die Gestalt des heiligen Peters und Pauls und dieser Schriftzug: „Ignaz Hilzer (K. k. Hof-Glocken-Giesser) in Neustadt 1871“. Die Glocke wurde zur Sammelstelle in Opava [/ Toppau] gebracht.

Am 23. August bin ich nach Milostovíc [/ Milostowitz] gekommen, wo ich von der Kuppe die Glocke abmontiert habe, 30 cm hoch und mit einem Durchmesser von 40 cm und er wog 38 kg. Er hatte die Aufschrift: „Jesus Maria Josepf (Dieses Clecel ist im Nahmen der Gantzen gemeinde gegosse worden) Franz Stanc hat mich in Troppau gegossen“. Sie hatte reliefartiges Bild des Jesuskinds, Maria und Joseph - Florian.

Am Nachmittag haben wir noch zum letzten Mal die Glocken am Friedhof in Jarkovice – Vlaštovičky [/ Jarkowitz – Wlastowitz] abgeläutet. Wir haben die Glocke abmontiert, sie war 42 cm hoch und hatte einen Durchschnitt von 48 cm und wog 60 kg. Sie trug die Aufschrift: „Friede - Eintracht (angeschaft durch die Gemeinde Jarkowitz und Wlastowitz 1896) Ad. Hiller´s Wwe u Sohn Brünn“. Auf dem Glockengerüst war das Bild des gekreuzigten Jesus (Jesus Auferstehung). Weil nur Glocken mit einem Durchmesser von 25 cm konfisziert werden sollten, ließ man sie auf der der Kuppel der Gemeinde in Jarkovice [/ Jarkowitz] die kleine Glocke und genauso machte man das mit der Glocke von der Gemeinde Vlastovice [/ Wlastowitz]. Am Nachmittag kamen wir in Neplachovice [/ Neplachowitz] an. Bislang ließen sich die Glocken und Glöckchen erfolgreich abmontieren und direkt in die Hände der Soldaten, welche sie in den Wagen brachten. Mit der Glocke von Neplachovice [/ Neplachowitz] kam die erste größere Last; die Glocke konnte man nicht leicht von dem Turm abnehmen: sie hatte einen Durchmesser von 80 cm und somit war sie breiter als das Fenster. Die steinernen Fensterrahmen konnte man nicht ausschneiden, damit sie nicht verletzt wurden. Durch das Innere des Turms konnte man sie nicht über ein Seil herunterlassen, darum blieb nichts anderes übrig als sie teilweise herunter zu werfen. Das war die anstrengendste Requisition. Wie immer vor dem Abnehmen der Glocke, wurde diese nochmals geläutet. Weil das Läuten immer zu einer ungewöhnlichen Zeit stattfand, liefen die Bewohner der Gemeinden aus den Häusern und fragten sich, was in der Gemeinde los sei. Als sie von der Requisition erfuhren, standen

sie da und lauschten den letzten Lauten der Glocke; dieses Mal hörten sie nach dem Abläuten schwere Hammerschläge so lange bis die Glocke auf Teile gebrochen war. Die Glocke war 72 cm hoch und wog 300 kg; sie trug keine Aufschrift, es war nur das Entstehungsjahr vermerkt 1865.

Am nächsten Tag den 24. August 1917, fuhren wir in die Gemeinde Štremplovec [/ Stemplowitz], die südwestlich von Neplachovice [/ Neplachowitz] lag, wo man die Glocke der Kapelle Jan Nepomucky konfiszieren sollte, die auf einem stand namens „Hůrka“, der zu Horce bei Loděnice [/ Lodnitz] gehörte. Die Glocke war klein, 34 cm hoch und mit einem Durchmesser von 37 cm und wog nur 28,5 kg. Sie trug die Aufschrift: „Ad Hiller´s Wwe u. Sohn, Brünn 1901 (St. Joanes Nep. ora pro nobis“. Das Relief zeigte Jan Nepomucky [/ Johannes von Nepomuk]. In dieser Gemeinde sollte auch die Glocke vom Glockenspiel abgenommen werden, sie war zwar klein, ihr Durchmesser kleiner als 25 cm, und deshalb wurde sie nicht konfisziert. Sie war 20 cm hoch und hatte einen Durchmesser von 24 cm und wog 95 kg. Sie trug die Aufschrift: „Christof Gampke gos mich 1657“.

Im wirtschaftlichen Gut in der Gemeinde Loděnice [/ Lodnitz] war die Glocke der Requisition bestimmt. Weil sie nur schwache 16 kg wog, gehörte sie nicht in die Sammlung und wurde deshalb gleich an Ort und Stelle gelassen. Sie war 23 cm hoch und hatte einen Durchmesser von 30 cm und wog 16 kg. Sie trug überhaupt keine Aufschrift.

In der nahe gelegenen Gemeinde Holasovice [/ Kreutzendorf] hatten sie bei dem Schulgebäude im Turm eine Glocke mit einer Hohe von 38 cm und einem Durchmesser von 47 cm, und 62,5 kg schwer. Sie trug die Aufschrift: „S. Donate ora pro Nobis. Dieses Glöckel hat die gantze Ckreizendorfer Gemeinde unter dem Richter Jakob Korsíska zu Ehren der heiligen Dreyfaltigkeit verehret. Der Franciscum Stanke Opavise 1793“. Sie hatte 2 Reliefe: Nejs. Trojíce und Christus auf dem Kreuz.

Am Sonntag den 26. August wurden die militärisch eingesammelten Glocken auf den Bahnhof von Vávrovice [/ Wawrowitz] gebracht und die Glocke aus Jaktař [/ Jaktar] nach Opava [/ Toppau]. Dorthin fuhr der Autor zur militärischen Abteilung für Bauwesen und war dabei bei dem Abnehmen von der Kupferabdeckung des Turmes der jesuitischen Kirche und bei der Anbringung eines neuen Dachs aus verzinktem Blech.

Am Montag den 27. August wurden die Soldaten nach Brumovice [/ Braunsdorf] gesiedelt. Außer den Glocken des Turmes wurden auch Kupferrinnen entfernt. Die Hauptarbeit in Brumovice [/ Braunsdorf] bezog sich auf die Requisition der großen Glocke in der Pfarrkirche. Nach der Besichtigung des Turms und der Glocke wurde entschieden, sie aus dem Turmfenster zu schmeißen, weil die Breite der Fenster passte und es nicht nötig war den Umriss des Fensters zu erweitern. Man legt die Glocke schief durch Fenster bis sich ca. 80 cm draußen befinden, die Glocke rutscht weiter und fällt aus dem Fenster auf den Boden unterhalb des Turms. So geschah es dann auch und die Glocke fiel auf den Boden vor dem Eingang zur Kirche und bohrte sich in die Erde. Die Glocke war 82 cm hoch und hatte einen Durchmesser von 118 cm und wog 800 kg. Sie trug diese Aufschrift: „In Honorem Virginis nascentis / fosa fuit atgve Benedictus / Gode fuidus Heinrich foit isto / anno parochus Braunsdorffu / Anno Domini 1727 / Hat mich Franciscus Xaverius Stanke / in Troppau gegossen den 14 Martyn“. (Zur Ehre der Jungfrau wurde sie geschaffen - Gotfried Heinrich war in diesem Jahr Pfarrer in Braunsdorf im Jahr 1727). Im oberen Teil der Glocke war ein Gurt mit Ornamenten. Am zweiten Tag am 28. August sollte sie zum Bahnhof zur Station Škrochovice [/ Skrochowitz] gebracht werden; am Weg zum Wagen waren wir sehr erstaunt. Die Glocke und der ganze Wagen waren mit grünen Zweigen behangen, und als wir die Pferde vorspannen wollten, und wegfahren wollten, tauchten überraschend die Bewohner, in schwarzen Kleidern auf, richteten sich in einer Reihe und geleiteten den Wagen bis zu den Grenzen der Gemeinde. Dort verabschiedeten sie sich von der Glocke und beobachteten traurig die Weiterfahrt des Wagens so lange, bis wir aus ihrem Blickfeld verschwanden. Für uns war das die schlimmste Situation während unserer Pflichten als Soldaten.

In den nächsten Tagen haben wir kleine Glocken konfisziert direkt aus der Stadt Krnov [/ Jägerndorf]. In der Gemeinde Kostelec [/ Weisskirch], die im Osten der Stadt Krnov [/ Jägerndorf] lag, haben wir eine Glocke mit einer Höhe von 42 cm und einem Durchmesser von 50 cm und einem Gewicht von 71 kg konfisziert. Sie trug die Aufschrift: „St. Benedikte ora pro Populo Tuo 1873“. (Heiliger Benedikt bitte für deine Nation). In der Fabrik „*Insel*“ in Krnov [/ Jägerndorf], auf der Insel westlich der Eisenbahnbrücke liegend über dem Fluss Cerna Opava, haben wir einen Uhrenzimbal entfernt 14 cm hoch und mit einem Durchmesser von 33 cm und einem Gewicht von 15,5 kg.

In der Gemeinde Ježník [/ Mösnig], die seit dem vom Jahr 1919 an Krnov [/ Jägerndorf] gebunden ist und westlich der Stadt liegt, wurde 2 Uhrenzimbale konfisziert. Einer mit 15 cm Höhe und einem Durchmesser von 33 cm und ein zweiter mit 20 cm Höhe und einem Durchmesser von 43 cm. Sie trugen die Aufschrift: „Frantz Stanke hat mich in Troppau gegossen. Anno 1779“.

Am Samstag den 1. September im Pilgers-Dom auf Cvilín [/ Burgberg (Lobinstein)] – Burgberk in Krnov [/ Jägerndorf] haben wir die Glocke und den Turm betrachtet. Wir zogen es in Betracht die Glocke abzumontieren und sie aus dem Fenster zu werfen, was voraussetzte das die Konstruktion statisch in Ordnung ist. Zuerst haben wir von der Glocke das eiserne Herz entfernt, welches man immer im Dorf ließ, genauso wie den hölzernen Kopf, mit dem die Glocke verbunden war und welche mit der Glocke wackelte. Die Glocke wurde an ein Seil gebunden und so gesichert konnte sie von der Eichenkonstruktion gelöst werden; mit dem Flaschenzug wurde sie aus der Glockenhalterung herausgezogen, wo sie dann nur am Flaschenzug hing. Unter ihm konnte man den Boden anheben, auf welchem die Glocke durch das Fenster rutschen konnte. Die Glocke von Cvilín [/ Burgberg (Lobinstein)] war 120 cm hoch und hatte einen Durchmesser von 122 cm, sie hatte einen tellerförmigen Kopf und wog 1031 kg. Sie trug diese Aufschrift: „SUB REVERENDO DOMINO PAROCHO JOSEFO HEINRICH 1867“. (Während des Pfarrherren Josef Heinrich 1867) In der Mitte der Seitenwand hatte sie die ovale Aufschrift: „IGNATZ HILZER K. K. Hof Glocken G. in WR. NEUSTADT 1867“. Unter dem Oval war eine weitere Aufschrift: „VENITE ADOREMUS PSALMUS“. (Kommt, verbreitet den Psalm). Um den unteren Kranz herum war ein Relief mit Ornamenten und im oberen Teil waren dann 6 geschmückte Medaillons.

Am Sonntag den 2. September 1917 fuhr der Autor nach Opava [/ Troppau] für Direktive und Vervollständigung der Soldaten. Den darauf folgenden Tag nach dem Wegbringen der Glocken aus Cvilín / [/ Burgberg (Lobinstein)] auf dem Bahnhof sollte eine der größten Arbeiten zu Ende gebracht werden – das Heruntertragen von zwei Uhrenzimbalen des Turms des Rathauses in Krnov [/ Jägerndorf]. Nach der Besichtigung des Turmes und der Ruhelegung des Zimbals war es notwendig zu entscheiden, mit welcher Art und Weise das Abnehmen durchgeführt werden soll. Das Ergebnis der Überlegungen war, dass die einzige Möglichkeit ist die Glocken außerhalb des Rathauses abzuseilen. Von der Spitze des Turmes konnte man die Glocken nicht herauswerfen, weil sie im obersten Teil befestigt waren, in der Laterne des Turms; im inneren des Turms war ein Treppenhaus und es war kein Platz für das Herablassen der Glocke.

Aus dem Fenster der Laterne in der Turmspitze haben wir einen stabileren Balken rausgestreckt, um diesen wurde eine Seilwinde befestigt, die zweimal so lang wie der Turm hoch war, war. Weiter noch brauchten wir 2 stabilere und längere Stricke, mit welchen wir die Glocke von der Stirnseite des Turms weg halten wollten und das Wackeln der Glocke verhindern wollten. Die Seile sollten die Soldaten, die am Marktplatz standen, mit 2 Seiten halten. Das Seil, das an die Glocke gebunden war, sollten die Soldaten drinnen im Turm im Treppenhaus mit Geländer halten und sie sollten die Glocke locker hinunter lassen. Die Zuschauer und Befehlsgeber der Station haben sich im westlichen Ausbau der Eckspitze positioniert im letzten Stockwerk des Turms. Das lange Seil und die starken Stricke haben wir uns von einem Bauherrn ausgeliehen, den langen Balken haben wir am Wagen mitgeführt. Die Winde mit

einem Griff zum regelmäßigen Herunterlassen konnte man bei einer solchen Größe des Turms nicht verwenden und drinnen war auch kein Platz, sie aufzustellen.

Die schwerste Arbeit war es den Zimbal mit dem Gerüst nach draußen zu bringen, ihn nur ans Seil zu hängen, die Glocke am Strick vom Marktplatz aus zu halten, ihn von der Decke zu schieben und ihn herunter zu lassen bis zur Wand des Turmes. Sobald diese Arbeit erledigt war, konnte man mit dem Ablassen weitermachen. Dann konnte ich nur durch Rufen die Arbeit aus dem Erker dirigieren. Ich machte mir gar nicht klar, dass uns die Bewohner der ganzen Stadt beobachteten, welche auf einem völlig überfüllten Marktplatz standen in üblicher Entfernung. Ich gab den Soldaten tschechische Befehle lautstark nach unten auf den Marktplatz und sofort wieder in den Turm um das Seil vorsichtig herunter zu lassen.

Die ganze Prozedur haben wir bereits an einem kleineren Zimbal geübt mit einem Durchmesser von 66,5 cm und ohne geringste Schäden der Decke und der Fassade haben wir die Glocke auf den Boden des Marktplatzes gebracht. Dann erfolgte das Herunterlassen des zweiten, schwereren Zimbals. Froh haben wir die große Glocke mit einem Durchmesser von 100 cm und fast viermal so schwer vom Dach bis zum Mauerwerk des Turms gebracht. Nun erst mussten die Männer all ihre Kraftreserven aufbringen. Den Soldaten am Marktplatz war es nicht möglich die große, schwere Glocke vom Schwanken abzuhalten. Meine Befehle wurden immer mehr, natürlich waren sie nur tschechisch in dieser komplett deutschen Stadt, was dem militärischen Reglement wiedersprach, weil die Befehle in der Kaserne während österreichischen Herrschens nur auf Deutsch erteilt wurden. Das war mir nicht klar, aber der oberste Führer der ganzen Aktion der Bauherr Chvalibog erinnerte mich daran. Er tauchte überraschend bei mir auf, direkt in dem meinem Erker. Er drückte sich hinein zum Fensterchen und begann selbst die Befehle zu erteilen; er konnte wohl kein Tschechisch und so schrie er Deutsch, aber unten am Marktplatz verstanden ihn die Soldaten wieder nicht gut. Die Glocke wurde freilaufend nach unten gelassen und näherte sich dem Balkon im ersten Stock, der zum Amtsraum des Bürgermeisters gehörte. Auf dem Balkon wollten wir einen Soldaten stellen, damit er die Glocke, sobald sie sich dem Balkon nähert, über das Geländer schiebt; bis ich das vereinbaren konnte, äußerte der Leiter schon Beschwerden über das langsame Herablassen der Glocke, er gab schnellere, deutsche Befehle und die Glocke wurde ungleichmäßig herunter gelassen und begann mehr zu schwanken. Über dem Balkon berührte die Glocke mit einer sanften Schwankung nur gering und mit seinem Gewicht von 500 kg durch den schweren Korpus eine stark geschliffene Glasplatte, die in der Tür des Bürgermeisters war. Es ertönte ein unglaublicher Lärm durch das fallende Glas, welches sich in 1000 Stücke teilte. Die tiefe Stille auf dem Marktplatz wurde durch einen lang anhaltenden Schrei der Zuschauer gebrochen. Inzwischen wurde die Glocke über den Balkon gehoben und auf den Boden des Marktplatzes herunter gelassen.

Der Führer Chvalibog ging sich für die Unordnung, die entstanden ist, beim Bürgermeister entschuldigen. Ich rief mir wiederum ins Gedächtnis, dass ich der Zeit vorauseilte und wohl die erste Person war, die vom Turm des Rathauses aus tschechische, laute Worte im Beisein der gesamten deutschen Bevölkerung der Stadt Krnov [/ Jägerndorf] rief.

Die Größe der flachen Uhrenzimbalen der Rathausuhr war diese: der kleinere Zimbal war 28,5 cm hoch, hatte einen Durchmesser von 66,5 cm und ein Gewicht von 135 kg; der zweite, große Zimbal war 44 cm hoch und hatte einen Durchmesser von 100 cm und ein Gewicht von 500 kg. Es gab keine Aufschriften. Weil das Rathaus im Jahr 1901 gebaut wurde, mussten die Glocken an einem Montage-Gerüst angehängt werden, weil sie direkt aus dem Jahr 1901 stammten. Am nächsten Tag mussten wir uns um ein neues Spiegelglas für die Tür des Bürgermeisters kümmern und ich ließ die Zimbalen zum Bahnhof bringen.

Am 4. September war unsere weitere Arbeitsstätte in der ehemaligen Klosterkirche des Minoriten Orden, mit einer zweitürmigen, westlichen Front. Nach der Besichtigung des Turmes war entschieden, dass wir die Glocke aus dem Fenster des Turms in die Seitenstraße vor

der Stirnseite werfen; dafür war es nötig den Fensterrahmen unten etwas zu verbreitern und das Mauerwerk zu durchsägen, damit der untere Kranz der Glocke durch das Fenster passt.

Das Hinauswerfen der Glocke wurde genauso durchgeführt wie in der Kirche auf Cvilín [/ Burgberg (Lobinstein)], nur das der Turm dort nicht so hoch war. Die Glocke wurde nach dem Herausnehmen des Herzes und des Abnehmens vom hölzernen Kopf mit einem Flaschenzug auf das Glockengerüst hinaufgezogen; unter ihr wurde der schiefe Boden aus drei Balken repariert, welche im Fenster vor der Stirnseite des Turmes hervorragten. Die Glocke wurde losgelassen und auf den schiefen Untergrund gelegt. Sie fiel dann bis nach unten auf den Boden und grub sich mit einer Seite nur 25 cm tief ein. Die Glocke war 110 cm hoch, 20 cm hoch war seine Krone um ihn aufzuhängen, der Durchmesser betrug 148 cm und er wog 1575 kg, wohingegen die vorläufige Schätzung bei 2000 kg lag. Im Relief trug sie die Inschrift: "De Grato Penso Caspari Tauner / et orbae Coningis Aggesto / Munere Fusa Fui / Auscipiis pia Virgo Tuis / Exaugco Munus Qvot / Pulsus Tot ave Do tibi, Virgo. Fane!". Übersetzung: In dankbarer Erinnerung an Kaspar Tauner und von der kinderlosen Ehefrau als Geschenk habe ich dies gegossen/ mit deinem Willen, heilige Jungfrau, züchtete ich das Geschenk / Wie viele Schläge - so viele „Ave" gebe ich dir Jungfrau. Hilf! Eine weitere Inschrift: „Mit Gottes und Mariae Ihren / Beustand bin ich gegossen worden von Franzisko Stanke in Troppau / Am 27. April im Jahr 1726". Im oberen Teil auf dem Gerüst war ein Reliefkranz mit Ornamenten.

Am Morgen den 5. September direkt mit dem ersten Zug kam der Bauleiter und die erste Frage war, ob die Glocke schon zur Sammelstätte gebracht worden ist. Ich habe heute Morgen den Befehl erhalten die Glocke aufzuladen und sie so schnell wie möglich zum Bahnhof zu bringen. Als ich dem Führer verkündete, dass das Wegbringen der Glocke durchgeführt wurde, stellte ich mir einen Grund vor, warum sie mit einer solchen Geschwindigkeit verschwinden sollte. Der Bauherr hat mir im Vertrauen verraten, dass er in Opava [/ Troppau] auf den letzten Drücker ein Telegramm erhalten hatte, dass die Glocke nachträglich von der Requisitions-Liste genommen wurde, wegen dem Denkmalswert. Es war bereits schon spät, die Glocke lag am Boden wegen der Befürchtung sie wieder hinaufziehen zu müssen, haben wir sie schnell weggebracht.

Am Nachmittag haben wir die Glocke des Turmes der neueren, evangelischen Kirche abgenommen. Die Breite des Fensters war ausreichend und so musste nichts abgesägt werden. Deshalb haben wir die Glocke aus dem Fenster geschmissen auf die freie Fläche des Marktplatzes, und das in der gleichen Art und Weise, wie wir es früher durchgeführt haben. Die Glocke war 95 cm hoch, hatte einen Durchmesser von 112 cm und wog 650 kg (Schätzung lag bei 800 kg), sie hatte einen tellerförmigen Kopf. Die Aufschrift auf dem Gerüst war von einem Borgen umrahmt und lautete: „Gegossen / von / C. Schwabe / in / Biala 1902". Unter diesem Bogen war eine weitere Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe". Im oberen Teil im Relief hatte sie einen breiten Kranz mit Ornamenten.

Am 6. September 1917 wurde von der Pfarrkirche mit zwei Türmen, welche am Kirchplatz hinter der Mauer von Svedska stand eine kleine, neuere Glocke abmontiert. Dessen Maße waren: Höhe 44 cm, Durchmesser 41 cm und Gewicht 33 kg (im Verzeichnis auf 60 kg geschätzt). Sie hatte die Aufschrift: „Ad Hiller´s Wwe et Sohn / Brünn 1914 / Maria Hilf".

Von der Klosterkirche namens Heiliger Geist in der Panska Straße haben wir ein kleines Glöckchen abgenommen, welches 29 cm hoch war und einen Durchmesser von 35 cm und ein Gewicht von 30 kg hatte. Sie trug die Aufschrift: „Hans Knauf in Troppau / goss mich". Über der Inschrift war im Relief ein Malteserkreuz dargestellt mit vier gleich langen, aber sich an den Enden verbreiternden Rahmen. Neben dem Kreuz war noch eine Jahreszahl: 1650.

Mit dieser Glocke endete die Requisition der Glocken in der Stadt Krnov [/ Jägerndorf] und am nächsten Tag sollte die Reise in Richtung Norden von Krnov [/ Jägerndorf] weitergehen.

Am Donnerstag den 7. September sollte der Weg bis nach Chomýž [/ Komeise] geschafft sein, welches seit 1919 an die Stadt Krnov [/ Jägerndorf] gebunden war, und wo eine Glocke mit 46 kg abgenommen werden sollte. Diese war schwer und stammte aus dem Jahr 1899. Bevor wir uns auf den Weg machen konnten, kam plötzlich aus Opava [/ Troppau] der leitende Bauherr Chvalibog und brachte ein volle Telegramm vom Direktorat für Bauwesen in Krakov [/ Krakau] mit einem neuen Befehl für die Person Kšir. Die Nachricht war kurz und unerwartet und verblüffend. Sie lautete: „Kšir zurück nach Niepolomice sofort einrücken".

Zum Schluss habe ich nicht bereut, dass ich diese Sammelstelle verlassen musste. Eher war ich froh von dieser Aufgabe erlöst zu sein. Die Bewohner auf den Dörfern sahen uns nicht gerne und sie waren uns gegenüber verschlossen, weil wir ihnen mit der Requisition der Glocken unwiederbringbare Erinnerungen nahmen, und deren Verlust bei ihnen die vielfältigsten Gefühle hervorrief. Niemals habe ich mir vorgestellt, dass ich jemals die Töne der Glocken zum schweigen bringe. Die Glocken waren auch meinem Herzen nahe, weil ich meine Kindheit in Olomouc [/ Olmütz] erlebte, wo ich unter dem großen Turm des Dom sv. Vaclav, in welchen bis zum heutigen Tag die größte Glocke Mährens hängt, wohnte.

Wie die Requisition der Glocken in Krnov [/ Jägerndorf] weiter verlief, wer sie leitete, wie sich die Gruppe zusammensetzte und wann sie fortgingen, das habe ich nie erfahren. Nach dem Erledigen der Formalitäten in Opava [/ Troppau], nach der Abrechnung und der Abgabe der Akten, bin ich am nächsten Tag den 18. September wieder auf dem schnellsten Weg über Prag nach Niepolomice gefahren, wo mich eine weitere Überraschung erwartete. Die militärische Abteilung für Bauwesen war aufgelöst worden und alles wurde umgesiedelt. Ich wurde zum Verwalter für die Militärgebäude in einem Städtchen und mit dem Sitz in einem Renaissance Schloss mit Arkaden.

Die Requisition der Glocken und die damit verbundenen Begebenheiten sind heute historische und kulturelle Dokumente und Einzelheiten sollen den künftigen Generationen bewahrt werden, wie es gefordert wurde. Diese meine Arbeit entstand auf der Grundlage meiner Notizen und Fotografien, welche ich vor Jahren, als ich Glocken gesammelt habe, erstellte habe. Ich sollte alles viel mehr als das notieren, malen und fotografieren. Ich machte mir das erst viel später klar, als mich die Liebe zu der Stadt Olomouc [/ Olmütz], zu einer Reihe von Denkmalexperten und in die Position des Konservators für Denkmäler führte.

ANMERKUNGEN

(1) An die grundlegenden Verordnungen des Ministeriums für Kultur und Lehrwesen vom 25. September. 1915 hat die mährische Stadthalterei am 7. Oktober. 1915 und ebenfalls die dortige Regierung in Schlesien am 27. Oktober 1915 die Verordnung erstellt über die Verpflichtung das Glockenverzeichnis übersetzen zu müssen.

(2) Zdenek Wirth, Requisition der Glocken; archäologische Denkmäler in den Jahren XXVI, XXVIII und XXIX. Jan Michalský, Von den Glocken; Prostějov 1921. Ing. Stanislav Sochor, Glocken; Vorlesung in der brünnischen Jednotě am 19. November. 1931, unter eigenen Kosten veröffentlicht; Josef Vyvlečka, Die Glocken auf dem Haus in Olomouc [/ Olmütz], Mojmirisches Reich IV, Oktober 1940, s. 51, Náklo [/Nakel] bei Olomouc [/ Olmütz], Václav Medek, Die Glocke in Dubicku [/ Dubitzko], Nordmähren 12/1965; Arnošt Paus, der Glockenmeister unter uns; Die Nachrichten der Anstalt Vlastivědny in Olomouc [/ Olmütz], Nr. 123/1965. (Nach dem Tod des Glöckners im Jahr 1965, macht dessen Frau Laetitia Dytrychova mit dem Gießen weiter). V. Burian, Das Werk des Glöckners von Olomouc [/ Olmütz], Zacharias Milnera aus dem Jahr 1593-1608; Nachrichten der Anstalt Vlastivědny in Olomouc [/ Olmütz], Nr. 121/1965, Miroslava Nováková, Werk von gothisch und renaissancelichen Glöcknern im nodwestlichen Mähren; Zeitschrift Schlesisches Museum, Serie B, XVII- 1968, S. 2.

(3) Das Ministerium für Landwehr, Abteilung 8/HB Zahl 9841 vom 22. Mai 1917 Gesetz 227.

(4) Der Oberbefehlshaber war Chvalibog, Baumeister der Landwehr, Polak, der in der soldatischen Zweigstelle in Opava [/ Troppau] tätig war. Leitender Arbeiter war der Ingenieur Josef Kšir, der in Hodoníně [/ Hodanowitz (?)] am 30.11.1892 geboren ist**,** er war auch Zugführer der Landwehr und Feldwebel**.** Zugeteilte Soldaten: Gefreiter Ladislav Slon, geb. 1884, Stanislav Krakowski, geb. 1894, František Genzer, geb. 1881, Josef Smekal geb. 1879, Hermann Stein geb. 1899, Alois Sládek geb. 1897, Eduard Paar geb. 1898 und Jan Richter geb. 1882. Die Staatsangehörigkeit war vor allem tschechisch, Polen und ein Deutscher.
(5) Ant. Šorm. Als sie uns die Glocken nahmen. Tschechische Menschen XXVI - 1924. S. 54. Josef Ksir".
[ENDE der Übersetzung aus dem Tschechischen]

[Übersetzung[4] aus dem tschechischen Zeitschriftenartikel des Kšir, Josef: Vojenská rekvizice zvonů ve slusku v roce 1917. In: Památky a příroda. Časopis státní památkové péče a ochrany přírody. S. 551-556. 8, 1977].

4 Bemerkungen zur Übersetzung aus dem Tschechischen:

1. Die deutsche Übersetzung erfolgte durch Frau Scheurer.
2. Die deutschen Ortsnamen sind zusätzlich eingefügt worden in der deutschen Übersetzung mit […].
3. Die deutschen Ortsnamen sind der Publikation von Adolf Turek übernommen worden:
   Turek, Adolf: Místopisný rejstřík obcí českého slezska a severní moravy. Zemský archiv v Opavě. Opava 2004. [Ortsregister für Böhmisch-Schlesien und Nord-Mähren. Landesarchiv Troppau. Troppau 2004].
4. Polnische Ortsnamen (ON):
   ON Bochni: vermutlich Bochnia, poln., keine deutsche Schreibweise, eine Kreisstadt südöstlich unterhalb von Krakau, etwa 40 km entfernt, gelegen an der Bahnlinie und Strasse von Krakau nach Tarnow.
   ON Niepolomice: Niepolomice / Niepolomnicka, beides polnische Ortsnamen, keine deutsche Schreibweise, ein kleines Dorf südöstlich von Krakau, etwa 25 km entfernt, oberhalb der genannten Bahnlinie, zwischen Krakau und Bochnia, an der Weichsel gelegen.

3.4 Fotos aus dem Erlebnisbericht des Josef Kšir

Nachfolgend aus dem Zeitschriftenartikel des Josef Kšir herauskopierte Fotos:

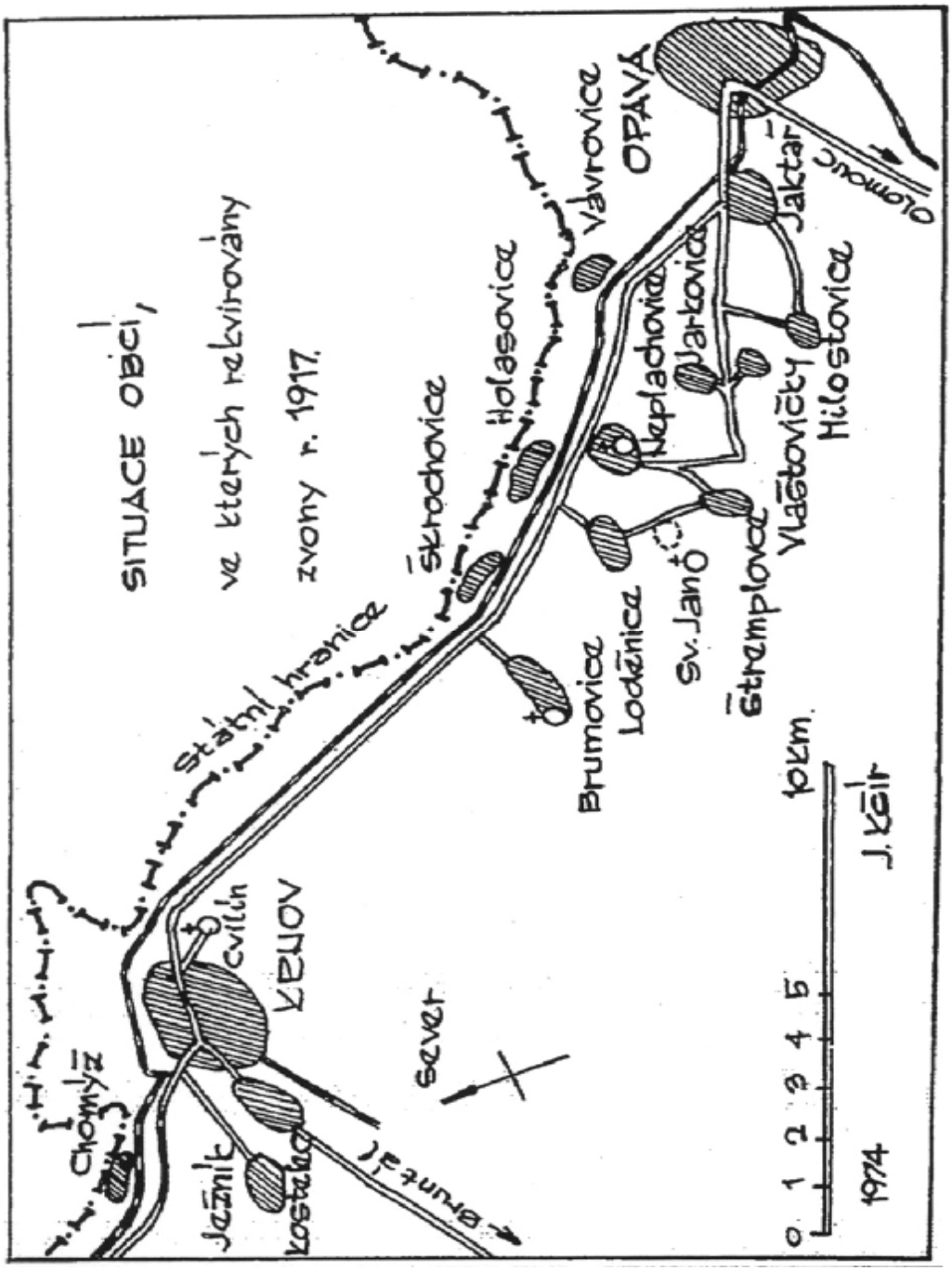


Abb: Lageplan der Orte[5] der Requisition der Glocken im Jahre 1917.
[Handskizze von Josef Kšir, 1974].

[5] Ortsnamen: Chomýž o. Bruntál / Komeise, Ježník o. Bruntál / Mösnig, Kostelec o. Bruntál, / Weisskirch, Cvilín o. Bruntál / Pilgers-Dom in Burgberk (Lobinstein) in Jägerndorf, Krnov / Jägerndorf, Škrochovice / Skrochowitz, Holasovice / Kreutzendorf, Vávrovice / Wawrowitz, Opava / Troppau, Brumovice / Braunsdorf, Loděnice / Lodnitz, Sv. Jan, Štremplovec / Stemplowitz, Vlaštovičky / Wlastowitz, Milostovíce / Milostowitz, Jaktař / Jaktar., Jarkovice / Jarkowitz, Neplachovice / Neplachowitz.
Statní Hranice / Staatsgrenze. Sever / Norden.

Cvilin v Krnově, zvon z věže poutního kostela.

Abb: Burgberk in Jägerndorf / Krnov Glocke vor dem Turm der Wallfahtskirche.

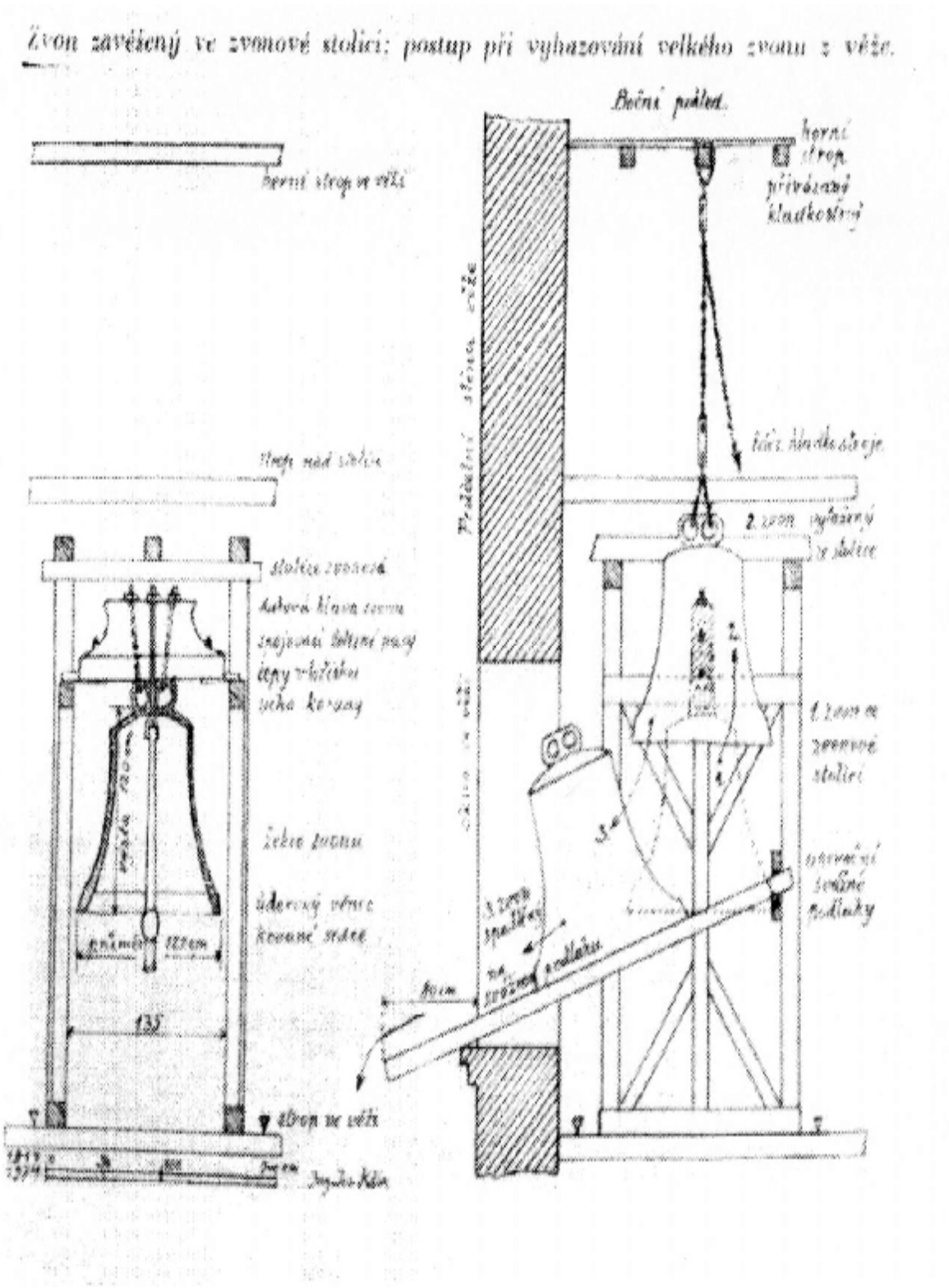
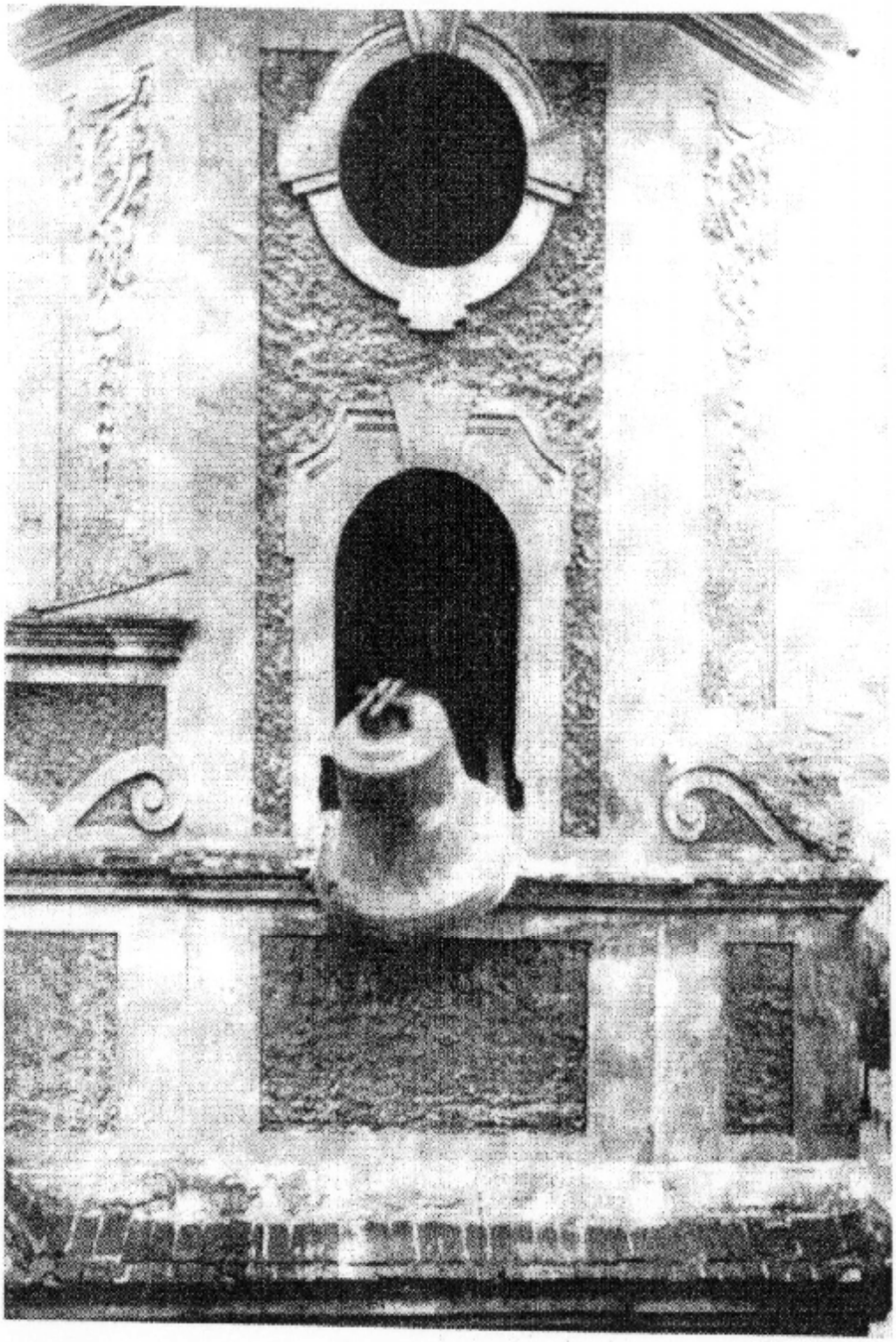


Abb: systematische Konstruktionszeichnung: Die Glocke, die am Glockengerüst hängt; die Vorgehensweise beim Hinauswerfen der großen Glocke aus dem Turm.

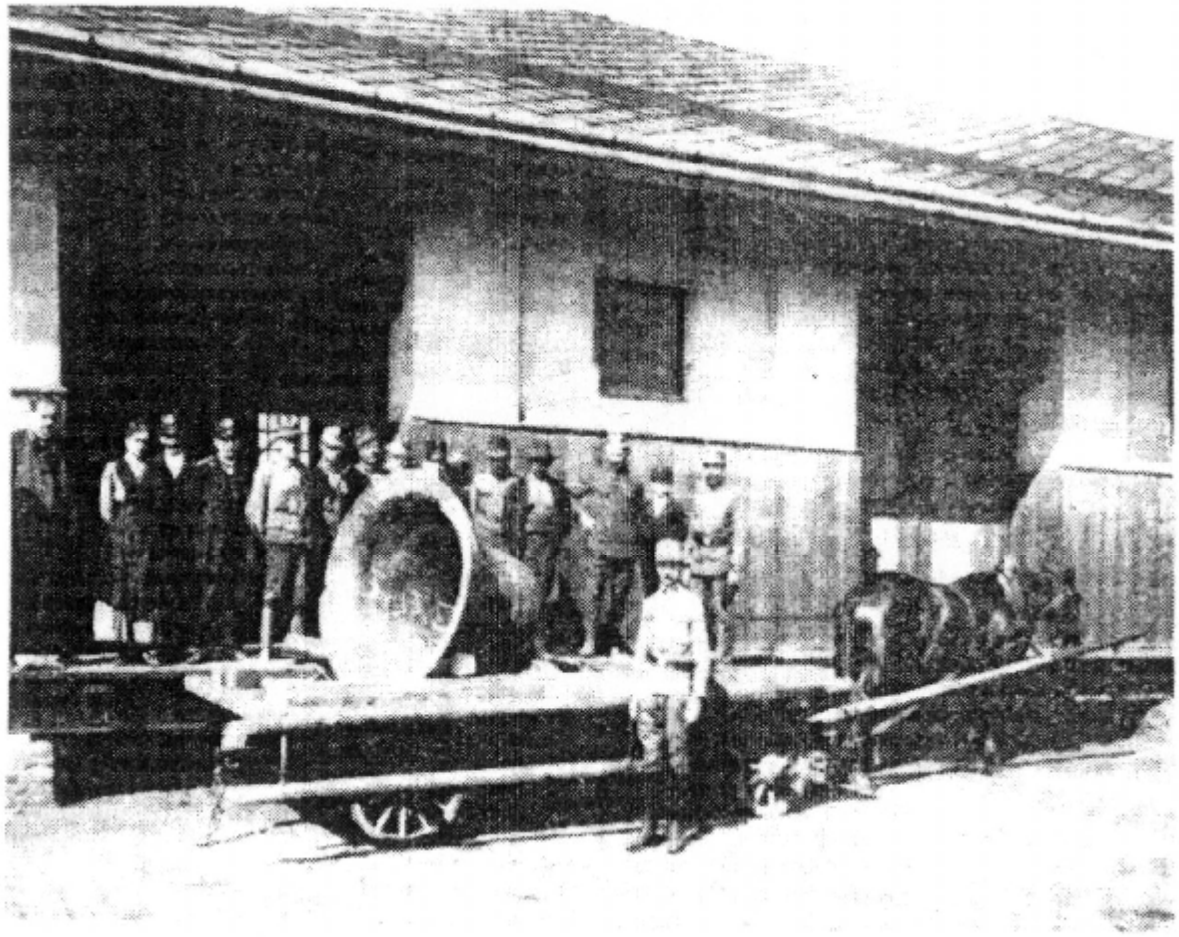


Krnov, zvon padá z okna věže minoritského kostela.

Abb: Jägerndorf / Krnov, die Glocke fällt aus dem Turmfenster der Minoritenkirche.

Krnov, průčelí radnice s vysokou věží, fotografie ze 7. září 1917.

Abb: Jägerndorf / Krnov, Rathausturm, Photographie vom 3. September1917.



Krnov, železniční nádražní skladiště; zvon z minoritského kostela dovezen k odeslání do sběru.

Fotografie zhotovil autor ing. Josef Kšír v r. 1917.

Abb: Jägerndorf / Krnov, Lager und Bahnhof; die Glocke der Minoritenkirche wird zum Weitertransport in die Sammelstelle herangeführt.
Die Photographie fertigte der Autor Ingenieur Josef Kšir im Jahre 1917 an.
[Der Autor Josef Kšir ist der schlanke Herr, jeweils rechtsstehend im Vordergrund der Fotos].

4. Zusatz Verordnungen des Erzbistums Olmütz / Olomouc

„Acta Curiae archiepiscopalis Olomucensis. Additamentum ad Acta Nr. 7, anni 1916, Nr. 8303“ – „Regulae pro extradendis ad usus bellicos campanis“ (aus der Reihe der Acten Curiae der Jahre 1913-1920, lagernd im Landesarchiv Opava / Troppau, Zweigstelle Olomouc / Olmütz).

Die Verordnung Nr. 8303 wird als neu erstellte `Abschrift` wiedergegeben in Ziff. 7.

5. Genehmigung des Erzbistums Olmütz / Olomouc

Für das Erstellen und die Aushändigung von Kopien der vorhandenen Dokumente über die militärische Requisition der Glocken der Jahre 1917 war die Genehmigung des Erzbistums Olmütz / Arcibiskupství Olomoucké – Arcibiskupský archiv erforderlich.

6. Dank für Unterstützung

An dieser Stelle sei all jenen gedankt, die dazu beigetragen haben, mit konkreten Informationen, Nennung von Wissensträgern und des Recherchierens nach der vorhandenen Quellenlage in den Archiven, die Basis zu schaffen, dieses historisch und kulturell interessante Thema zu erhellen, neunzig Jahre nach Kriegsende des 1. Weltkrieges.

Besonders gedankt sei dem Landesarchiv in Opava – Troppau / Zemský archiv v Opavé und dem Landesarchiv Opava – Zweigstelle Olmütz / Zemský archiv v Opavé in Olomouc verbunden mit dem Dank an das Erzbistum Olmütz / Arcibiskupství Olomoucké für die Erteilung der Genehmigung Kopien im Landesarchiv Olmütz anfertigen zu können.

Daneben sei ebenso gedankt dem Direktor des Militärzentralarchivs in Prag / Vojenský ústřední archiv Praha, dem Archivdirektor des Kriegsarchivs in Wien sowie dem Kulturreferenten am Deutschen Generalkonsulat in Breslau / Wroclaw.

7. Deutschsprachige Abschrift Acta Curiae Nr. 7. anni 1916, Nr. 8303

“Additamentum ad Acta Curiae archiepiscopalis Olomucensis Nr. 7, anni 1916.

Regulae pro extradendis ad usus bellicos campanis.

I. Com. AA. RR. Officiis parochialibus jubente c. r. ministerio a cultu et institutione (Nr. 631/KUM, de die 9. Mai 1916) sequentia in extraditione campanarum ad usus bellicose observanda communicamus:

1. Die seinerzeit anhergesandten Glockenausweise werden den Pfarrämtern rückgemittelt. In denselben sind die für den Gottesdienst unentbehrlichen Glocken mit dem Buchstaben C, die aus dem Gesichtspunkte der Denkmalpflege zu erhaltenden Glocken mit dem Buch-Staben M rot bezeichnet, wenn der k. k. Konservator dieselben nicht mit seiner Ausscheidungsklausel bezeichnet hat.

Die auf diese Weise nicht bezeichneten Glocken sollen an die Heeresverwaltung abgegeben werden.

2. Mit der Durchführung der Abnahme der abzugebenden Glocken wird das k. u. k. Militärkommando einen Offizier, Landsturmingenieur oder Militärbeamten betrauen. Dieser wird im Einvernehmen mit dem Kirchenvorstande und in Gegenwart des Unternehmers, dem die Herabnahme der Glocken von der Heeresverwaltung übertragen werden soll, die zur Herabnahme erforder-

lichen baulichen und technischen Maßnahmen[6] an Ort und Stelle treffen; alle drei haben auch das Uebergabs- bezw. Uebernahms-Protokoll zu unterfertigen.

3. Dieses Protokoll hat zu enthalten:

a) Ort u. Name der betreffenden Kirche (Pfarrbezirk u. nähere Bezeichnung der Kirche;

b) die Anzahl der übernommenen Glocken;

c) das Gewicht derselben. Abtrennbare Bestandteile, die nicht kupferhältig sind, sind nicht zu übernehmen; hingegen sind eingegossene Bestandteile (Ring für den Klöppel usw.), wenn auch nicht kupferhältig, mitzuwägen;

d) den Vergütungspreis nach dem Einheitssatze 4 K pro kg; diese Vergütung wird der Kirchenverwaltung ungeschmälert verfügbar bleiben zur Schaffung eines Glockenfonds; denn die Heeresverwaltung trägt sämtliche Kosten der Herabnahme und haftet für allfällige Bauschäden, welche durch die Herabnahme der Glocken verursacht und spätestens innerhalb eines Jahres nach der Glockenherabnahme der Heeresverwaltung seiten der Kirchenverwaltung angezeigt worden sind;

e) die Benennung der Militärbehörde, welche die Vergütung für die abgelieferten Glocken der Kirchenverwaltung anweisen wird.

Eine Gleichschrift dieses Protokolls soll der Kir-Chenverwaltung ausgehändigt werden.

4. Der Abtransport der Glocken ist ausschließlich Sache der Heeresverwaltung.

5. Mit der Glockenherabnahme ist in größeren Orten zu beginnen.

6. In Orten, wo sich Kirchen verschiedener Konfessionen befinden, ist die Glockenabnahme möglichst gleichzeitig durchzuführen.

II. Taliter disponens c. r. ministerium a cultu et institutione iniunxit consiliariis c. r. commissionis a cura monumentorum historiae et artis provincialibus, ut, quae ad rem opportuma duxerint, observanda suaderent. Consiliarii talis munere per Moraviam Professor Ferdinandus H r a c h (Mitglied des Denkmalrates, Brünn, Schreibwaldstrasse Nr. 106), per Silesiam autem Leonhardus S e e h o f f (k. k. Oberbaurat, Troppau, k. k. Landesregierung) funguntur. Iam Professor Hrach, approbante supradicta commissione (N. E. 1555 ex 9. Juni 1916) sequentia hic observanda commendar:

[6] Sollten die Kosten dieser Maßnahme den Betrag von 1 K per kg des Glockengewichtes übersteigen, so ist unter Vorlage des Kostenvoranschlages zuvor die Entscheidung des Kriegsministeriums zu erbitten. (Erl. d. Kriegsm. v. 15. April 1916).

1. Bei jeder a b z u g e b e n d e n Glocke ist auf Das Genaueste zu prüfen, ob die Angaben der pfarramtlichen „Ausweise“ in sämtlichen Rubriken richtig und vollständig sind. Das Unrichtige ist protokollarisch richtigzustellen, das Fehlende zu ergänzen und das Protokoll ist im Pfarrarchive zu hinterlegen.

W e s e n t l i c h e Richtigstellungen und Ergänzungen sind den obengenannten Denkmalräten sofort und direkt mitzuteilen, damit weitere erhaltungswürdige Glocken rechtzeitig reklamiert werden könnten; denn vor 1700 gegossene Glocken werden insgesamt, und zwischen 1700 – 1800 gegossene Glocken nur im Falle wichtiger Innschriften, Gußmarken, Ornamente oder Bildwerke zur Ausnahme von der Inanspruchnahme beantragt.

2. Zu diesem Zwecke sollen aber die letztgenannten Merkmale der Glocken, abgeklatscht, abgedrückt, abgegossen oder abfotografiert werden.

Das A b k l a t s c h e n kann mit gut geleimten nicht leicht zerreisbarem weissen Papier mit Zuhilfenahme von Grafit- (Bleistift-) pulver oder feuchtem Filtrier- oder Löschpapier durch vorsichtiges Abtupfen mit einem Stück Leinwand oder durch Abklopfen mit Einer nicht zu scharfen Bürste vorgenommen werden. Das feuchte Papier ist erst nach gehöriger Trocknung abzunehmen; auf seiner Unterseite kann im Spiegel der Abklatsch genau gelesen werden.

A b g ü s s e und A b d r ü c k e werden mit Model-Beton, der wohl recht weichplastisch aber nicht naß sein soll und nach Fertigstellung des Abdruckes an einen ruhigen, nicht zu trockenen Ort zum langsamen Erhärten gelegt werden muß, oder mit Plastilin bewerkstelligt.

Werden die Glockenmerkmale bloß fotografiert, dann sind von jeder fotografischen Aufnahme drei Kopien zu machen, wovon eine in das Kirchenprotokoll einzukleben ist.

Auf den Abklatschen, Abgüssen, fotogr. Negativen und Abdrücken ist die Glocke und Kirche, von der sie stammen, zu bezeichnen. Sie sind sorgfältig aufzubewahren, bis weitere Weisungen erfolgen.

3. In allen Fällen des Zweifels wende man sich an den Denkmalrat.

Haec ad normam inserviant atque de absoluta campanarum extraditione ad nos accurate fiat relatio. Ante extraditionem autem populus fidelis modo congruo confortetur, ut prae oculis habens sacrificium vitae a heroibus nostris pro patria oblatum patienter ferat ablationem campanarum sibi tam amicarum“.

München im Dezember 2009, R. Vogel